

Winfried Karthaus

**Der/Das Coronaviru**

Liebe Mitmenschen,

will ein paar Verse an Euch richten,  
wobei das Dichten,  
das dem Goethe fiel so leicht  
bei mir nur zu Knittelversen reicht.  
Sie sind für Euch, die Knittelverse,  
Gedanken kommen mir diverse,  
nein heute kommen sie eben nicht,  
in meinem Kopf herrscht trübe Sicht,  
gibt's denn nichts, was mich anspricht?  
Dann geht spontan mir auf ein Licht:  
was mich anspricht, es ist schon da,  
es ist das Virus Corona.

Ja über das oder auch den,  
da schreib ich mal, schon um zu seh'n  
ob das Thema bei all dem tragischen Gescheh'n  
zu schwierig ist, es anzugeh'n.

Schreib aber auch, damit wenn alles vorüber ist,  
nehmen wir mal an, so in Jahresfrist,  
nicht alles gleich wieder vergessen ist.

Eine solche Pandemie,  
war auf Erden wohl noch nie,  
mindestens wohl äußerst selten,

drum sollte diesbezüglich gelten  
für uns alle, also jeden,  
s'ist nicht die Zeit für dummes Reden.

Doch da ich auch sonst Ernstes mit Humor  
gern verbinde schlag ich vor,  
mir dieses auch in schlimmen Zeiten  
zu erlauben und nicht zu bestreiten.

Ich behandle den Virus als wär er gescheit,  
also als richtige Persönlichkeit.  
Verleihe ihm Stimme und geb ihm Verstand,  
doch eins tu ich nicht, ich geb ihm niemals die Hand.

„Gestatten, ich bin das Corona-Virus,  
sag Euch, auf Erden zu leben ist ein Genuss.  
Als ich gesetzt wurde in diese Welt,  
hab ich mir das Virusleben schwerer vorgestellt.

-2-

Nein, ich hätte nicht gedacht,  
dass mir der Start wird so leicht gemacht.  
Geschwister hab ich inzwischen in großer Zahl,  
doch ich bin das Ursprungs-Original.  
Ob ihr tatsächlich gestattet, ist mir übrigens völlig egal.

Wie ich auf die Erde kam, weiß ich selber nicht,  
hab aber vom Schöpfer die Aufgabe gekriegt (. . . cht),  
sei stets auf Vermehrung und Verbreitung erpicht,  
dies und nichts sonst ist deine Pflicht.

Ich soll mich also binnen kürzester Zeiten  
über die ganze Erde verbreiten.

Für uns Viren ist das aus unserer Sicht,  
problematisch, denn wir haben kein Auto und Beine zum Laufen auch nicht.

Also, damit es mit dem Verbreiten was wird  
und man als Virus diesen Kampf nicht gleich verliert,  
braucht man einen Gastgeber, einen Wirt.

Will ich großen Ärger vermeiden,  
muss ich mich als Ur-Virus wohl schnell entscheiden,  
d.h., ich darf keine Zeit verlieren,  
um alles notwendige zu organisieren.  
Frag mich also, wer könnte mich am besten transportieren,  
die Zweibeiner oder die auf allen Vieren?

Die Vierbeiner, die sind oft wesentlich schneller,  
die Zweibeiner sind dafür im Kopfe heller.  
Und haben mit Überlegung und mit Bedacht  
so manche tolle Erfindung gemacht.

Flugzeug, Schiff, Auto und Bahn  
sorgen dafür, dass der Mensch überall hin kann.  
Ich sage ja, im Kopf ist er hell,  
die Transportmittel sind nicht nur gut, sondern auch schnell.

Mein Lebenswerk ist es, mich schnell zu verbreiten  
und da mich alles drängt zur Tat zu schreiten,  
entscheide ich zügig, ja eigentlich prompt,  
dass als Transportwirt nur einer infrage kommt.  
Ich sehe nirgendwo ernsthafte Konkurrenz,  
also ran an den Homo Sapiens.  
Daher setz ich an zum ersten Human-Sprunge  
und wähl als Gastorgan die Atemlunge.

Dort kann ich mich nach Herzenslust ausbreiten,  
um dann oft geklont, zu neuen Taten zu schreiten.  
Brauch nur ein Hüstel abzuwarten  
und kann zum nächsten Opfer starten.

-3-

Dort wieder einnisten, dh. infizieren  
und weiter geht's, brauch mich nicht zu genießen,  
denn das ist ja von mir kein übles Gehabe,  
nein es ist meine ureigenste Schöpfungsaufgabe.

Ob ich Wesen bin, oder nur Substanz  
hat die Wissenschaft stark beschäftigt, z.T. sogar ganz.  
Derweil ihr Menschen über diese Frage streitet,  
hab ich mich über den halben Globus verbreitet.

Also, eh der denkende Mensch hat was da läuft kapiert,  
hatte ich z.B. China schon mit mir infiziert.  
Bis dahin lief die Sache für mich wie geschmiert,  
doch dann hat der Mensch realisiert,  
das ist ja eine verdammt ernste Sache,  
jetzt muss ich (Mensch) überlegen, was ich da mache.

Endlich hatte es also bei einigen Forschern gedämmert,  
welches Problem da auf die Menschheit einhämmert.  
Beim Betrachten der gegebenen Situation,  
entstand merklich Ratlosigkeit und Konfusion.

Die griffen im selben Augenblick,  
auch über auf die Politik.  
Dabei sind gute Entscheidungen, wenn richtig erklärt,  
als Orientierung für alle von unschätzbarem Wert.

Das ist bei uns auch nicht immer gelungen,  
doch „merkelig“ öfter, als bei andren Regierungen.  
Zwei war'n dabei wieder mal vorneweg,  
als wär Eitelkeit für Politiker der alleinige Zweck,  
war'n beide ziemlich durchgeknallt,  
Johnson's Boris und vor allem Tramp's Donald.

Letzterer wollte im Kampf gegen uns Viren,  
tatsächlich Desinfektionsmittel injizieren.  
So langsam ist's der Dummheit genug (. . . ch),  
drum rat ich ihm zum Selbstversuch.  
Er hat ja bei diesem Selbstinjizieren  
nicht allzuviel an Substanz zu riskieren,  
denn viel Verstand kann er nicht mehr verlieren.

Ratlos auch die Forscher in ihrem weißen Kittel,  
wir haben ja gar kein Gegenmittel!  
Woher auch, ich Virus hab Euch ja nicht vorgewarnt,  
und mich zudem recht gut getarnt.

Das kann Monate dauern, es ist kaum zu fassen,  
wir Menschen müssen uns was einfallen lassen.

-4-

In dieser Hinsicht kann man Euch Menschen nur gratulier'n,  
zu einer Gabe, gelegen direkt hinter der Stirn,  
ich meine das menschliche Gehirn.  
Statt planlos ums Problem herum zu hetzen,  
konntet ihr dieses Organ in Tätigkeit setzen.

In der Folge trat zunächst noch vage,  
dann aber immer deutlicher zutage.

Was sonst so sehr prägt die menschliche Existenz,  
nämlich Gegnerschaft und harte Konkurrenz,  
kamen, es ist schon recht gediegen,  
mit einem mal fast völlig zum erliegen.  
Fast wie Phönix sind dafür aufgestiegen,  
ganz wie von selbst und ohne Kalkül  
Hilfsbereitschaft und Gemeinschaftsgefühl.

Fast alle waren zu vielfacher Hilfe bereit  
Eine vorher nicht gekannte Solidarität machte sich breit.  
Selbst die Notwendigkeit, auf die Regierung zu hören,  
vermochte dies neue Gesellschaftsgefühl nicht zu stören.

So war's jedenfalls eine geraume Zeit,  
bis dann erste Proteste machten sich breit.  
Zu protestieren ist ja an sich nicht schlecht,  
nein, es ist selbstverständlich jedermanns Recht,  
doch denkt auch dabei an die Infektionsgefahr,  
trägt Maske und tretet den anderen nicht zu nah.  
Dass nicht zu tun stellt den Protestler bloß,  
denn dies Verhalten wär egoistisch und rücksichtslos.

Der helle Kopf also richtig zu denken begann  
und strengte sich dabei mächtig an.  
Seine Motivation war ja auch nicht ohne,  
schließlich fühlt sich der Mensch als der Schöpfung Krone.  
Als plötzlich echte Konkurrenz war jetzt da,  
durch mich das Virus Corona.  
Jetzt erkannte der Mensch die akute Gefahr,  
reagierte aber planvoll und besonnen  
und fragte sich: wie hat das denn damals begonnen?

Irgendwann, irgendwie kam Leben auf diese Erde  
Und ob nun Gott gesagt hat, dass es so werde,  
oder eher die Evolution  
jedenfalls war es vor Jahrmillion  
und etwa genauso lange schon  
währt der Kampf der Population  
um Durchsetzung und Siegesposition.  
Mensch und Tier gegen Keime, Bakterien und Viren,  
wer wird diesen Kampf am Ende verlieren?  
Das weiß niemand, doch steht fest für alles Leben hinieden,  
dieser Kampf, der ist noch lang nicht entschieden.

-5-

Also reagierte der Mensch und hat's mit aller Kraft,  
relativ zügig dann wirklich geschafft,  
aus einer Gesellschaft die gewohnt war zu protestieren,  
die wenigen Störer zu isolieren  
und den großen Rest so zu motivieren,  
dass wir alle den Ernst der Sache kapieren  
und spüren, wir werden alle verlieren,  
wenn wir nicht schnell und richtig jetzt agieren.

Mit Geisterspielen im Fußball fing es an,  
doch war's mit leeren Rängen nicht getan.  
Auch der letzte hatte die Lage gerafft,  
als aufgeschoben wurde die Meisterschaft.  
In Generationen von Fußballerleben,  
hat es so etwas noch nicht gegeben.

Betraff dies alles nur die Welt der Fußballer, (. . . baleeer)  
wurde es schnell noch viel tiefgreifender.  
Die Straßen waren wie leergefegt,  
das öffentliche Leben lahmgelegt.

Besuchsbeschränkung, viele Läden sind zu,  
Restaurantbesuche und Kulturveranstaltungen tabu.  
All das sind nur Zufallsbeispiele,  
könnte noch aufzählen unzählig viele.  
Menschengruppen höchsten mit zwei  
und alles kontrolliert die Polizei.

In der Wirtschaft kannten wir seit langem nur  
Vollbeschäftigung und Konjunktur,  
Jetzt wurde nach diesen fetten Jahren  
die Produktion deutlich heruntergefahren.  
Nicht nur kurz, sondern für längere Zeit,  
für viele hieß das Entlassung oder Kurzarbeit.

So mancher kam dadurch in Not,  
das kannten wir gar nicht mehr, Angst ums tägliche Brot.  
Um hier Erleichterung anzustreben  
hat der Staat viel Geld gegeben,  
doch mancher Euro ging daneben.

Änderung ist wohl nicht so leicht zu erreichen,  
es trifft immer die Armen, selten die Reichen.  
Das letztere mach selbst mich als Virus betroffen,  
und ich kann dazu nur hoffen,  
dass man mir einfach Glauben zollt,  
wenn ich versichre, das hab ich nicht gewollt.

Manche sagten auch, vielleicht glaubten sie sogar,  
es sei Realität, also wirklich wahr,  
dass Gott schickt diese Pandemie zur Erde,  
damit die Menschheit für ihr sündiges Tun bestraft werde.

Diese These halt ich nicht für besonders gescheit,  
das geht mir einfach viel zu weit.  
Zu leicht ist es mir für alle Sachen,  
die wir auf Erden vermurksen Gott verantwortlich zu machen.

Z.B. für das Chaos um die Atemmaske in unserem Gesicht;  
ist sie zu tragen nun tägliche Pflicht? –  
zunächst galt: hie und da ja, da und dort nicht.  
Dies Hin und Her, dieses Lavieren  
kann doch wirklich keiner mehr kapieren.

Nur in der City oder auch beim Wandern,  
wen schützt sie nun, nur mich oder auch die andern?  
Hierzu kommt aus Wissenschaft und Politik,  
als für's Volk bestimmte Sachreplik,  
ein buntes Durcheinander verschied'ner Ansichten,  
so informiert uns bitte mitnichten.

Dafür schien es, als geriete sie wohl  
Hier oder dort zu einer Art Statussymbol.  
Vor Wochen noch als asiatische Marotte verlacht,  
hat sie eine echt steile Karriere gemacht.

Die Maske, einst dafür da, dass man das Gesicht verbirgt,  
hat bei Corona ausschließlich Gutes bewirkt.  
Zunächst Mangelware, doch dann war sie da,  
um zu schützen gegen die Ansteckungsgefahr.

Es gab sie in allen Arten und Modellen,  
viele konnten sie auch selbst herstellen.

Das zeigt wieder einmal, dass man auch mit einfachen Sachen  
kann wirksam gute Dinge machen.

Doch für viele reichte das nicht aus,  
mussten in Pflege oder ins Krankenhaus.  
Wo ihnen kundige Menschen zu Hilfe eilten,  
Tag und Nacht Dienst taten und nur selten verweilten.

Ohne sie wär's echt schlecht gewesen  
Und so mancher wäre wohl nicht genesen.  
Drum gebührt allen, die halfen an dieser Stelle,  
großer Dank und eine La-Ola-Welle.

Ja es sind schon tragische Zeiten,  
die uns die Corona-Viren bereiten.

Doch trotz aller dramatischen Zahlen  
und sicher vielen individuellen Qualen,  
bleibt über allem das Motto bestehen:  
Das Leben, das muss irgendwie weiter gehen.

-7-

Deshalb sollten wir auch in Zeiten der Viren  
Lockerheit und Humor nicht ganz verlieren.  
Davon wage ich jetzt zum Schluss trotz der Krise  
einzubauen eine Prise.

Denn auch in solchen Zeiten gibt's selbsternannte schlaue Füchse,  
die sagen: ich jetzt alle anderen austrixe:  
und horte nach dem Motto: was kostet die Welt,  
alles was nicht niet- und nagelfest ist und hält.  
Ob ich's brauche, das ist Nebensache,  
Hauptsache ist, dass ich diesbezüglich irgendwas mache.

Daraus wird eine Folge der Panik, die jeder kennt,  
nämlich das, was man landläufig „Hamstern“ nennt.  
Das muss wohl weit verbreitet sein,  
doch gibt es landsmännische Unterschiede, charakteristisch und fein.

Der Brite z.B. hat auf folgendes Bunkern Bock:  
hortet kistenweise Earl Gray für seinen tee-five-o-clock  
und außerdem er auf diese Masche steht:  
hortet Jonny Walker für die Zeit, wenn der Tag geht.

Für den Franzosen gelten beim Hamstern diese Symptome:  
bunkert Rotwein literweise und en Gross Kondome.

Und was bunkert der Deutsche, also wir:  
Nudeln, Mehl und Toilettenpapier!  
So bleibt auch in diesen Zeiten gewahrt,  
eine irgendwie angeborene menschliche Art.

Zum Schluss möchte ich den Blick auf mich selber wenden,  
ich kann dieses ungewöhnliche Gedicht nicht beenden,  
ohne frank und frei zu sagen,  
vielleicht war es nicht gut das Experiment zu wagen,  
dieses Thema für ein Gedicht zu wählen,  
musste mich zwischendurch auch ganz schön quälen  
und mich zT. auch überwinden,  
um angemessene Worte zu finden.  
Schließlich hat es manches harte Schicksal gegeben  
und viel zu viele Menschen verloren ihr Leben.

Doch Wegschauen hilft uns allen nicht  
und mein Medium ist nun mal das Gedicht.

Möchte mit diesen Reimen beitragen,  
dass wir zwar beileibe nicht verzagen,  
aber auch nicht einfach alles wieder vergessen,  
denn das wäre wirklich unangemessen.  
gegenüber denen, die es nicht geschafft,  
die der verdammte Virus dahingerafft.

-8-

Wir dürfen, wenn die Opferzahlen nicht mehr in der Zeitung stehen  
nicht einfach zur Tagesordnung übergehen.  
Mit Achselzucken und ein wenig Bedauern  
ist's nicht getan, dafür ist zu viel zu betrauern.  
Aber wir können auch sein guten Mutes,  
denn der mitmenschliche Umgang, ja, der hatte echt was Gutes.

Wichtiger noch als all die Riesensummen an Geld,  
die zur Hilfeleistung wurden zur Verfügung gestellt,  
ist, das Rechte mitzunehmen in die Nach-Corona-Welt!  
Doch sei am Ende noch die Frage gestellt:  
Welches sind die wirklich wichtigen Themen,  
die es wert sind, das wir sie mit rüber nehmen;  
damit wir sie entwickeln und entfalten  
und wenn möglich auf Dauer beibehalten.

Ich glaube, es ist immer die richtige Zeit,  
für Hilfsbereitschaft und Mitmenschlichkeit.  
Dann kann das ganze Leben auf Erden  
ein echtes Stück humaner werden.  
Und das als Folge einer Pandemie,  
ich schätze, das gab's sicher auch noch nie.

Als letztes ruf ich Euch allen zu aus Kehle und Mund:

Passt auf Euch auf und bleibt gesund!

### **Gedanken in Versen zur Saison 19/20 - Corona-Saison -**

Liebe Fußballfreundinnen und –freunde,

will ein paar Verse an Euch richten –

wobei das Dichten,

das dem Goethe fiel so leicht

bei mir nur zu Knittelversen reicht.

Sie sind für Euch, die Knittelverse

dabei kommen mir diverse

Gedanken wie zuvor noch nie,

Gedanken als Mischung von Fußball und Pandemie.

Erst ein Zitat vom letzten Jahr,

als alles ganz normal noch war

und keiner kannte Corona:

„Wir dürfen uns in den Armen liegen,

denn Freunde, wir sind aufgestiegen!“

War'n das Zeiten; ach wie toll,

die Bremer Brücke knüppelvoll.

Tolle Stimmung auf den Rängen,

man musste sich durch die Menge zwängen.

Doch am Ende der Saison,

war nichts übrig mehr davon.

Weil dem Virus soll misslingen,  
von Mensch zu Mensch überzuspringen,  
die Wissenschaft ein Mittel fand,  
Einhaltung von einem Mindestabstand.  
Den legte man dann kurzerhand  
fest auf 1,5 m Minimum.  
Da schauten wir alle ziemlich dumm,  
denn das hieß, ab sofort spielen wir ohne Publikum.

In Generationen von Fußballerleben,  
hat es das noch nicht gegeben.  
Am Ende hat man sich zusammengerauft,  
die Spiele waren von sky schließlich gekauft.  
Und hat seitens der DFL mit aller Macht,  
die Saison irgendwie zu Ende gebracht.  
Doch statt Begeisterung und Wonne,  
war das mehr was für die Tonne.

Doch jetzt möchte ich gedanklich umschwenken  
und den Focus auf unser stolzes Team lenken.  
Denn diese Mannschaft, die hat viel erreicht  
und das war beileibe nicht eben leicht.  
Es wurd gehalten die eben errungene Klasse,  
obwohl der VfL war recht knapp bei Kasse.

Wir haben unserem Trainer zu danken,  
er kam nie wirklich ernsthaft ins Wanken.  
Er hat sich mit Tatkraft in seine Aufgabe verbissen  
und die Mannschaft dabei total mitgerissen.  
Dabei hat ihm geholfen das gesamte Vereinsteam,

hat mitgezogen und stand stets voll hinter ihm.

-2-

Kaum hatte ich diese Zeilen geschrieben,  
hieß es: wo ist denn Daniel Thioune nur geblieben?  
Dass der nun bei HSV auf dem Trainerstuhl hockt,  
das hat mich zuerst doch ganz schön geschockt.  
Tags drauf war mir schon wieder wohler zumute,  
hast viel für uns getan Daniel, viel Glück und alles Gute!

Dank gebührt auch der Mannschaft, die zwar durchaus mit auf und ab,  
am Ende aber nie gänzlich machte schlapp.  
Zunächst erntete sie viel Euphorie,  
so gut war'n wir in der Hinrunde noch nie.

Denk ich an Stuttgart und den HSV,  
wird mir vor Stolz im Magen ganz flau.  
Dann kam ein Stück Ernüchterung,  
aber mit neu erkmpftem Schwung  
mit Energie und mit viel Kraft,  
hat unser Team das Ziel doch geschafft.

So ungerecht das Ganze auch war,  
wir mussten uns bescheiden mit dem kleinsten Etat.  
Deshalb wurde personell auch nicht viel gewagt,  
Transferabenteuer waren nicht angesagt.  
Also: alle wussten wir von vornherein,  
nur der Klassenerhalt kann das Saisonziel sein.

Außerdem ist klipp und klar zu sagen.  
hatten wir zwischenzeitlich auch Grummeln im Magen,  
und war es wahrlich auch nicht immer leicht,  
mit 40 Punkten ist das Saisonziel allemal erreicht,

Dafür sei Euch allen, auf dem Platz und auf der Bank  
an dieser Stelle nochmals herzlicher Dank.

Doch ahnte niemand damals wovon  
noch alles zu reden wär in dieser Saison.  
Ungewöhnliche Probleme, die gibt es viele,  
ein spektakuläres hieß plötzlich: es gibt nur noch Geisterspiele.  
Die waren bis dato ziemlich unbekannt  
und wurden zwecks Entschärfung in Daheimspiele umbenannt.

Trotzdem gilt: Kann denn etwas noch paradoxer sein?  
Du hast ne Karte, es wird gespielt, doch Du kommst nicht rein?  
Die Spiele wurden übertragen, aber nur gegen Geld,  
ich nenn das klipp und klar: verkehrte Fußballwelt.

Anstandslos zahlte der VfL vom Kartenpreis ein angemessenes Stück  
an alle die es wollten zurück.  
Dies, obwohl für die Pandemie und damit zusammenhängende Sachen,  
man den Verein wirklich nicht kann verantwortlich machen.  
Deshalb haben, das wird hier mit großem Dank berichtet,  
recht viele Fans auf diesen Anspruch verzichtet.

Bin gespannt, wann wieder die Hymne im Stadion erklingt  
und was ab September die neue Saison für uns bringt.  
In Block G, Reihe 9, Platz 4 werd ich wieder da sein,  
um unser Team anzufeuern und mit lauter Kehle zu schrei'n,  
wofür mein Herz schlägt, nämlich für diesen Verein.  
Ja es ist wirklich ein irdisches Glück,  
sein zu dürfen ein echtes und gutes Stück  
von unserem Verein, dem VfL Osnabrück.

Was die neue Saison bringt, kann noch niemand wissen.

Es wird bestimmt kein bequemes Ruhekissen.

Es ist sowieso alles so wie es ist,

drum bleib ich auch weiterhin Optimist.

-3-

Will aber auch nicht übertreiben,

will mit beiden Beinen auf der Erde bleiben.

Also gilt auch für die nächste Saison:

Keine übertriebene Illusion.

Das bedeutet, es wird nicht durchgeknallt,

auch das 20/21er Ziel heißt Klassenerhalt.

Damit wir auch in einem Jahr sagen können es ist gelungen,

wir haben unser Saisonziel erfolgreich errungen.

Haben gerackert, gespielt und gekämpft –

waren klug und haben die Erwartungen gleich zu Anfang gedämpft.

Denn wer sich selbst in den Fußballhimmel erhebt,

und während der Saison auf allen Wolken schwebt,

den wird der Fußballgott auf Normalmaß kürzen

und er wird erleben, was es heißt abzustürzen.

Also damit dem VfL der Klassenerhalt auch in Zukunft glücke,

reißen wir uns für soliden Fußball weiterhin in Stücke

und sehn uns hoffentlich bald wieder an der Bremer Brücke.

## **Unser Leben**

Liebe Tatterfreundinnen und -freunde,

will ein paar Verse Euch richten,  
wobei das Dichten,  
das dem Goethe fiel so leicht  
bei mir nur zu Knittelversen reicht.  
Sie sind für Euch, die Knittelverse,  
Gedanken kommen mir diverse;  
es sind Gedanken mit Substanz,  
sie kommen mir heut voll und ganz,  
also nicht nur etwas oder so eben –  
es sind Gedanken über unser Leben.

Wir haben heut im November den sechzehnten,  
ein Tag, nach dem wir uns alle sehnten.  
Warum, weil wir es empfinden als großes Glück,  
gelegentlich einzunehmen ein Gemeinschaftsfrühstück.

Was ist es, was uns so verbindet,  
dass sich die Gruppe auch Samstag früh findet;  
Selbstverständlich ist das jedenfalls nicht,  
deshalb verkünd ich's in diesem Bericht  
und trag es vor als Reimgedicht.

Ein Jeder von uns, ob Frau oder Mann,  
seine eigene Story erzählen kann.  
Davon, dass wir hier auf Erden  
Täglich konfrontiert sind mit unsern Beschwerden.  
Ein jeder von uns hätte seinen Grund,  
zu maulen und meckern: „Warum bin grade ich nicht gesund?“

Doch das tu'n wir nicht, wir sind ja nicht dumm,  
nein, wir gehen damit ganz anders um.

Vielleicht habt Ihr, es ist erst kürzlich gewesen,  
mein Interview im Hagener Marktboten gelesen.  
Dort hab ich geschrieben, wie's mit ist ergangen,  
was ich mit den Erfahrungen der Krankheit hab angefangen.

-2-

Bitte seht mir nach, dass ich's jetzt probiere  
und daraus ein paar gereimte Sätze zitiere:

„2012, ach, was war ich noch jung,  
voller Tatendrang und Schwung,  
mit 65 fühlte ich mich noch nicht alt an Jahren –  
bin so gerne Motorrad gefahren.  
Bis eines Tages auf dem Weg nach Haus  
es mit dem angenehmen Fahren war aus.  
Ich wurde überrascht und war erschüttert –  
wie meine linke Hand hat gezittert.  
Ja, ein veritabler Schock war es schon –  
die Diagnose: Morbus Parkinson.

Konnte ich es auch erst nicht richtig fassen,  
ich habe mich nicht entmutigen lassen.  
Ich habe gekämpft und habe gerungen –  
und gute Menschen sind mir beigesprungen.  
Ich hätt das alles wohl so nicht gerafft –  
ohne die Welle der Hilfsbereitschaft.  
Meine Frau, meine Familie, Freunde und noch einer war Teil dieser Woge,  
Dr. K. mein Neurologe.  
Und trotzdem muss jeder, zumindest die meisten,  
den Hauptteil der Arbeit selber leisten.  
Behalte Humor und Optimismus –  
sonst ist das Leben schnell geprägt von Verdruss.  
Davon hat nun wirklich niemand etwas –

merke: das Leben macht auch mit Parkinson Spaß.

Ich will es so zusammen fassen:

Am besten sind die dran die kämpfen und sich helfen lassen.“

(Ende des Zitats)

Das Wichtigste, das über allem steht,  
ist, dass der Humor nicht verloren geht.  
Mieselprieme gibt's in der Welt zuhauf,  
gut, dass unsere Gruppe ist fast immer gut drauf.  
Möglichst jeden Mittwoch und immer zeitig,  
wir lachen und veräppeln uns gegenseitig.  
Wenn's dran ist geben wir aber auch volle Kraft,  
uns fit zu halten, dass die Krankheit uns nicht schafft.

Nein, die schafft uns nicht, wir schaffen sie,  
mit Lachen und mit Energie,  
also mit Ehrgeiz und Humor,  
und kommt es doch ausnahmsweise mal vor,  
dass einer droht, sich hängen zu lassen,  
den werden wir bei beiden Händen fassen  
und mitziehen bis es ihm wieder besser geht-  
und er wieder auf seinen eigenen Beinen steht.

-3-

Also haltet alle zur Stange, kommt mittwochs weiterhin  
dann können wir folgendes Fazit ziehn:

Vielleicht sind wir nicht mehr so ganz beneidenswert jung,  
halten uns aber noch ganz gut in Schwung.  
Sind leicht verkalkt auch bereits die Venen  
und etwas abgenutzt die Sehnen,

Klappert manchmal auch die Klappe vom Herzen  
und verursacht das Rücken besondere Schmerzen,  
machen wir dennoch beim Training alle gut mit  
und halten uns im Rahmen des Möglichen fit.

Manche Enttäuschung bleibt uns auch deshalb erspart,  
weil unser greises Gedächtnis uns vor dem Erinnern bewahrt.

Zusammengefasst sagen wir kurz und gut:

Wir haben uns erhalten den Lebensmut.

Und damit wir auch weiterhin haben gut Lachen,  
werden wir noch lange so weiter machen.